

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 172

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Belegexemplar für Halle und Querfurt 2 Hk. Durch die Post bezogen 2,50 Hk. für den Bezugslocher monatlich 1,00 Hk. Die Hallese Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag. — Gratis-Belegexemplar: Schüler, Soldaten (inkl. Reservisten), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Rando, Wirtshäuser, 20. Arbeitervereine, 20. Schiffe, 20. Provinzialräte, 20. Arbeitervereine (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Belegexemplare für die (schon zahllose) Abonnenten oder deren Namen so wenig. Belegexemplar aus Halle bei reaktionären Zeitungen, die bei Halle (Sachsen) und bei allen anderen Zeitungen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 7801 während der Geschäftsstunden, Nacht-Geschäftsstelle: Schriftführer Herr Weidmann Nr. 50/51
Gesamtleitung: S. Dr. Albrecht, Halle (Saale)

Donstag, 11. April 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Telefon 1000
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Verdun und die fehlende englische Hilfe

Wo bleiben die Engländer?

Ein verdächtiger Ehrenrettungsversuch

Bern, 10. April. Das gegenwärtig der Schlacht von Verdun in der französischen und in der ausländischen Presse mehrfach geäußerte Befremden über die mangelnde Kooperation der Engländer scheint in englischen Kreisen verankert zu haben, denn in einer Besprechung der militärischen Lage vertritt der „Tempo“ eine Ehrenrettung der Alliierten. Zunächst stellt er allerdings fest, daß der gewaltige Aufbruch des Feindes vor Verdun ganz allein ausschließlich von französischen Truppen ausgeht worden sei, die ziemlich schwere Verluste erlitten hätten. Einige Kollegen, führt der militärische Mitarbeiter des „Tempo“ fort, schreiben, daß es nun an englischen Corps sei, feierlich große Opfer zu bringen. Aber an anderer Front gibt es nicht zwei Armeen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Sollte der Feind bei Verdun angegriffen, so wären es die Engländer gewesen, die Widerstand leisten hätten. Wenn unsere Seereschiffe die Straße zur Offensive für genommen erachtet, werden sich die Engländer ebenso auf den Feind stürzen. Wir wiederholen: es gibt in Frankreich nur eine Armee, die einem Führer gehorcht.

Maquith und der Papst

Bern, 10. April. Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer eingehender Seite geschrieben: Der Besuch Maquiths bei dem Papst hat im Vatikan seine eigene Bedeutung hinterlassen. Wir wissen, daß Maquith während der holländischen Expedition u. a. der Weimarer Republik gegenüber hat, der Krieg werde zu mindestens fünf Jahren dauern. Diese entscheidenden Worte sind freilich weniger als objektive Beobachtung als vielmehr als ein Eingeständnis zu betrachten. Es waren die wenigsten, die Maquith als im englischen Parlament wird in unzulässigen Transparenzen der Stab über die Räder Europas gesprochen, sondern ein Vertreter jener Nation sagt sogar, diesen unzulässigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensparties ist und irgend auszusprechen. Der heilige Vater wird sich wie ein weiser Vater zwischen die feindlichen Stämme, um nach der Einführung eines ewigen Friedens und Krieges die zur Vernichtung zu führen.

Rußland sperrt die Ausfuhr nach Rumänien

Moskau, 10. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach Mitteilungen hierher aus dem russischen Reich ist die Ausfuhr von Getreide nach Rumänien mehr als erstickt. Welche Wirkung dieser unheimlichen Maßnahme in Rumänien hervorgerufen hat, darüber liegt hier zur Stunde noch keine Mitteilung vor.

Ein Protest der Entente in Griechenland

Athen, 10. April. Die Glieder des Widerstandes haben, wie Honorer Mitglieder des Reichstages, einen Protest erhoben, weil die griechische Regierung angeblich eine große Anzahl in Saloniki liegender, russischer Gebirgsartillerie Geschütze nicht abgeliefert habe. Die bei der Verhaftung des bulgarischen Kommandanten in Saloniki aufgefundenen Schriftstücke hätten zur Feststellung dieser „Lafsch“ geführt. S. I. S. erklärte, von der Sache nichts zu wissen, habe jedoch angeblich versprochen, eine Untersuchung einzuleiten und innerhalb der von den Verbündeten zur Bewahrung ihres Protestes gestellten dreitägigen Frist Gemauertung zu geben.

Die russischen Kriegserichte

St. Petersburg, 10. April. Amtlicher Bericht vom 9. April. Bericht: Am Abend von Naga beschloß der Feind den Plänen Schloß. Am Abend von Naga beschloß der Feind Feuerwechsel. Am Abend von Naga beschloß der Feind Feuerwechsel. In mehreren Orten überließen deutsche Flieger die Dina und werten Bomben ab. Untere Flieger führten einige erfolgreiche Flüge aus. Ein Aufschiff von Dniepropetrowsk erlitt in der Gegend von Naga auf zwei Bomben auf die feindlichen Unterstände. Am Abend gegenüber der Postow und nördlich des Karoz-Geses fliegere Feuerkampf. Im letzteren versuchten die Deutschen nach der Beschaffung, sich unteren Gebieten zu nähern, wurden aber abgewiesen. Von der Fliegerfront ist nichts wichtiges zu melden. **Beauftragte:** In der Stützpunkt sind die Flieger bemerkt ohne Erfolg unteren Gruppen an, die sich auf dem rechten Ufer des Dnieper beschloß. Am Abend: des oberen Dnieper gingen untere Gruppen weiter vor.

Englands Pläne gegen Holland

Berückung der holländischen Garnisonen in Zeeland
Bruxel, 10. April. Mehrere englische Kritiker behaupten, wie man der „Neuen Zürcher“ aus Amsterdam meldet, daß im Laufe der Kriegsoperationen sich die militärische Besetzung der holländischen Inseln bald durch England als notwendig erweisen wird. In Amsterdam glaubt man indes nicht, daß England diesen Schritt wagen wird. Dem in Amsterdam erscheinenden „Echo“ zufolge herrscht unter den belgischen Flüchtlingen in Holland große Besorgnis wegen der Möglichkeit eines englisch-holländischen Konflikts, der für gewöhnlich der holländischen Gutsfreundschaft Holland in eine feindliche Lage bringen könnte.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die holländische Regierung sendet Truppen zur Besetzung der Garnisonen in Zeeland. Sämtliche Truppenverschiebungen werden nicht gemeldet. Die Regierung hat noch keine amtliche Kenntnis von der verdrängten Notiz ab 18. April erhalten.

Hamburg, 10. April. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erzählt aus New-York: Amerikanische Guts- und Leder- und Gerbstoffexporteure beabsichtigen, gemeinsamlich bei der Regierung in Washington zu protestieren gegen die willkürliche Aufhebung eines Einuhrvertrages seitens der „Roi“ in Holland auf ihre Waren, die sich entweder bereits in holländischen Häfen befinden, oder noch dorthin zur Verladung gelangen sollen.

Der verläutet, daß die Produzenten in Holland genötigt sind, fast sämtliche holländischen Waren dieser Art in England zu verkaufen und zwar zu bedeutend niedrigeren Preisen, als sie bereits vorher mit anderen Abnehmern für dieselben Waren bezahlt hatten. Die Senkung dieser Preise, wie hier niemand bezweifelt, wird diesmal von der „Roi“ aus dem unter allen Umständen die Ausfuhr an die Feinde Englands verhindert werde. Allerdings soll die „Roi“ sich verpflichtet haben, den durch diese Transaktion entstandenen Verlust zu decken. Nun verleiht sie, ihrer diebezüglichen Verpflichtung ausgesetzt, daß sie, wenn sie von den holländischen Produzenten in Holland eingeführt, Leder- und Gerbstoffe einen Einfuhrzoll erhält, dessen Ergebnis unter die holländischen Produzenten als Schadenersatz verteilt werden soll. Dieser Zoll schwankt zwischen 3 bis 8 Prozent und soll rückwärts gegen den bedeutenden Vorrat amerikanischer Gerbstoffe aufgesetzt werden, die seit Monaten in holländischen Häfen liegen, oder infolge des Verfalls der „Roi“ den Empfängern nicht ausgeliefert werden. Man befürchtet hier offenbar, daß sich diese Maßnahme schließlich nur gegen die amerikanischen Exporteure richtet, damit sie infolge der auf diese Weise schließlich herabgesetzten hohen Preise mit den englischen Exporteuren nicht konkurrieren können und sich schließlich gezwungen sehen, die Ausfuhr ganz einzustellen. In diesem hochgehenden Handelsstreifen bedeutet man diesen Fall als handgreifliches Beispiel für eine Methode, wodurch der amerikanische Handel direkt oder indirekt unterdrückt wird. Das Vorzeichen der „Roi“ bedeutet man, angeblich, als einig der holländischen Regierung, als eine rein private Organisation sich Rechte anmaßt, die bis jetzt nur durch die besetzten Regierungsgewalt ausgeübt zu werden pflegen. Allerdings zweifelt hier niemand daran, daß die wesentliche Schuld hierfür weder der englischen Regierung bezuzuschreiben ist, die ohne Rücksicht auf die Schädigung der holländischen Produzenten und auf die noch größeren Verluste des amerikanischen Handels an Transaktionen dieser Art offenbar vorzüglich ihre Hand spielt.

Unsere Exporteure hoffen, daß die Erkenntnis solcher unerträglichen Mißstände bereits in Washington eingedrungen ist. Man erwartet deshalb, allerdings noch in Washington, bald die erforderlichen Schritte unternommen werden, um dem Uebel zu steuern, bevor es zu spät ist.

420 Zepplinhöcker in London

Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus London über Rotterdam: Eine ungewöhnliche Veranstaltung zufolge sind bei dem letzten deutschen Zepplinhöckerangriff auf London in der Nacht zum vergangenen Sonntag 420 Menschenopfer behauptet gemeldet worden.

Verleut

London, 10. April. Nach einer Stöbmermeldung ist der britische Dampfer „Sonia“ verlegt worden. **Frankfurter Zeitung:** meldet aus Tokio: In der Nähe von Wakanai ist in der Nacht vom 31. März der Dampfer „Wakanai Maru“ gesunken. 105 Personen sind ertrunken.

England, des Wertpapierrüber

Amsterdam, 10. April. Wie das „Sonderblatt“ zu einer Meldung des „Nieuwe Courant“ ergänzend berichtet, wird die Verleumdung von Wertpapieren aus Holland in Zukunft durch eine Kommission der niederländischen Heeresverwaltung geleitet. Man erwartet, daß die von England beschlagnahmten Wertpapiere, sobald möglich in ein Abkommen eintritt ist, freigegeben werden.

Auch ein soziales Kriegssübel

Von Direktor Heinrich Stuhmann

Das Kapitel von der heranwachsenden Volksgeneration, das schon lange vor Ausbruch des Krieges dunkle Seiten gezeigt hat, ist durch die unermesslichen Folgen, die der Krieg infolge der Einberufung fast aller wehrfähigen Männer geöffnet hat, um manche dunkle Stellen weiträumiger werden. Die soziale Mühseligkeit der schulentlassenen Arbeiterjugend, welche schon früher den Augen vor 14 und mehr Jahren zu einem bloßen Anhängsel des Elternhauses umförmelte, hat jetzt erst recht alle sozialen und sittlichen Begriffe umgewandelt. Da die älteren Arbeitskräfte vielfach fehlen, muß man zu den jüngeren und jüngsten greifen, und so kommt es, daß junge Burden, die eben noch kurze Socken trugen, wie über Nacht zu Leuten werden, die das doppelte von dem verdienen, was vielleicht der Vater früher verdient hat, und die, weil die väterliche Hand nicht mehr überhaupte noch da war — jetzt völlig selbst, das verdiente Geld ausgeben wie Lebendarme.

Nur ein besonders idiosyncratischer Punkt aus diesem dunklen Kriegssübel kostet uns, daß in Berlin zwei Friseurjungen, die nicht mehr länger bei den unermesslichen Folgen, die der Krieg infolge der Einberufung fast aller wehrfähigen Männer geöffnet hat, um manche dunkle Stellen weiträumiger werden. Die soziale Mühseligkeit der schulentlassenen Arbeiterjugend, welche schon früher den Augen vor 14 und mehr Jahren zu einem bloßen Anhängsel des Elternhauses umförmelte, hat jetzt erst recht alle sozialen und sittlichen Begriffe umgewandelt. Da die älteren Arbeitskräfte vielfach fehlen, muß man zu den jüngeren und jüngsten greifen, und so kommt es, daß junge Burden, die eben noch kurze Socken trugen, wie über Nacht zu Leuten werden, die das doppelte von dem verdienen, was vielleicht der Vater früher verdient hat, und die, weil die väterliche Hand nicht mehr überhaupte noch da war — jetzt völlig selbst, das verdiente Geld ausgeben wie Lebendarme.

Und noch dem Arge? Wenn sich ein Junge heute hunderte Mark die Woche verdient und er darf sie ohne Kontrolle für sich verwenden — werden ihm dann später nicht monatlich, dreimonatlich, vierteljährlich als Pensionsrente einfließen, so, erlösen müssen? So wird die Zahl der „Inflationären“ — und nicht nur hier — ins Unermeßliche wachsen, und der „Klassenkampf“ wird arger entbrennen denn je zuvor. Es wird lobenswert, „lokalen Frieden“ anzubringen, den der Krieg unterem Volke als Segen erkennen möge. Wir fürchten, daß auch dieser Traum nichts anderes bedeutet wird, als mancher andere Kriegseigenen — nämlich eben nur ein Traum.

Um so dankbarer ist es zu begrüßen, daß unsere Militärbehörden aus diesem sozialen Kriegssübel, soweit sie es vermögen, jetzt zu Hilfe gehen. So hat das hiesige vertriebenes Generalkommando des 21. Armeekorps in Stoffel einen Erlaß ergehen lassen, laut welchem Minderjährige (d. h. Verloren bis zum 21. Lebensjahre) verpflichtet werden, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften einen dem Ernst der Zeit angemessenen Sparkasten Gebrauch zu machen, insbesondere ihre Angehörigen zu unterstützen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht über die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen. Minderjährige, die diese Pflichten gründlich verstehen, wird der Lohn nicht ausbezahlt. Das Geld erhalten ihre gesetzlichen Vertreter, ein angemessener Teil davon wird einbezahlt, an eine mildtätigere Sparkasse gegeben und bleibt bis zum Auswachsen (jedoch nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) geliebert. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Minderjährigen ohne besondere Erlaubnis zu verlassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieser Erlaß in allen vorbildlichen Erlaß allgemeine Geltung erhalte, daß ähnliche Bestimmungen für die äußerst notwendige Beschränkung des sozialen Selbstbestimmungsrechtes der Jugendlichen überall getroffen würden. Dadurch werden doch wenigstens die größten Misstände abgemindert.

Freilich ist es mit diesen äußeren Jugendsergungsmitteln allein nicht getan. Sie müssen ihre Ergänzung und ihre Krönung in einer tieferen religiös-sittlichen Beeinflussung der heranwachsenden Jugend finden. Es gilt, unsere Väterlandschaft nicht bloß wehrfähig zu machen im Hinblick auf die Gefahren, die unterem Volke von äußeren Feinden drohen. Was not tut, ist Charakterbildung der schulentlassenen Volksgeneration — Wertserziehung von echt deutschen und nachahmlichen Grundsätzen. Nur so wird das Strauß von Osten, der

*) Nach „Anhalt und Thüring.“

Kriegsgräber

Seit den ersten Monaten des Krieges ist die Beerdigung von den Verstorbenen, die in den Kriegsjahren...

Am 17. und 18. März sind in Berlin auf Einladung des preussischen Kriegsministeriums im Eisenbahnhalle...

Wahlbündnis für die Wahl des Reichstages war die gegenwärtig - bis 16. April - im Hinblick des...

Die kaiserliche Kriegsministerialkommission hat in Berlin...

Einberufung des Ost-Bohringen Landtages...

Kaffee darf vorläufig nicht geröstet werden...

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Wesbarg, 10. April. (Sachsen-Anhalt.) Der...

Mersburg, 10. April. (Sachsen-Anhalt.) Die...

W. Verh. 10. April. (Aus dem Gefangenelager.)...

W. Verh. 10. April. (Aus dem Gefangenelager.)...

Aus Landes- und Stadtparlamenten

W. Verh. 10. April. (Sachsen-Anhalt.)...

Industrie- und Verkehrsnachrichten

Leipzig, 10. April. (Die Leipziger Messe im...

Wahlzettelmesse hat. Ebenfalls ist es mit der...

Wies- und andere Märkte

Mersburg, 10. April. (Auf dem Schweinemarkt...

Diebstahl und andere Straftaten

W. Verh. 10. April. (Ein Raubmord bei...

W. Verh. 10. April. (Grober Einbruch bei...

W. Verh. 10. April. (Der Bahnenführer als...

W. Verh. 10. April. (Diebstahl bei...

W. Verh. 10. April. (Diebstahl bei...

Verschiedene Nachrichten

Stößen, 9. April. (Schülervereinsfeier.)...

Der große Erzieher

83) Roman von Marianne Wessling

Mit schlaftrunkenen Lidern, stöhnend vor Mühe...

Die kälteste Sommernacht veran. In der...

Um sechs Uhr entließ Goston den...

Er schlug die Tür zu, sah ein Glas Tee...

Er mochte den Satz nicht an Ende zu denken...

mit Gleichgültigkeit und häßlichen Launen...

Der Stunde kritischer Selbsteinsicht bedachte...

Er schrie auf wie ein geschlagenes Tier...

Unten an der Terrasse stand Bernhardine...

„Zeit mühen wir wohl kriegsballer auf dem...

„Was hast du denn, Madame, und gehen Sie...

„Zeit wann...? lächelte sie jetzt doch ein wenig...

„Ich habe keine Zeit, Madame.“

„Nun denn - ich habe eine Einladung vom...

„Die schönste Frau von Montone kroch langsam...

„Guten Abend des nächsten Tages...“

„Nun las sie im Dämmerlicht des blauen...

(Fortsetzung folgt.)



